

## 20.

Uebergabe des Schlosses Dybin an  
König Johann in Böhmen.

Acht Jahre waren bald dahin geflossen,  
Als einst der Leipziger hier Dybin bekam,  
Und durch Vasallen, seine Raubgenossen,  
Dem Handel Sicherheit und Schutz benahm,  
Betriebsamkeit im ganzen Lande störte,  
Und durch Gewalt die Schuld des Unrechts mehrte.

Auf Böhmens Thron war längst Johann gestiegen,  
Die Liebe hatte ihn dazu erwählt,  
Des Kaisers Sohn, berühmt in vielen Kriegen,  
Durch manchem Sieg der kühne Muth gestählt,  
Der lange oft in fernen Landen weilte,  
Den Kriegesruhm mit Staatsgeschäften theilte. \*)

Daher sie auch hier ungestraft verübten,  
Die Freyler, lange Zeit die Plackerei,  
Mit Uebermuth der Hoffnung Himmel trübten,  
Wenn zu dem Thron' ertönte Klaggeschrei,  
Mit Hohne sie die Klagenden verlachten,  
Wenn Hülfe nicht Beschwerden ihnen brachten.

---

\*) Johann des Kaisers Heinrich 7ten Sohn bekam im Jahr 1309 durch seine Gemahlin Elisabeth, des Königs Wenzeslaus 3ten Schwester, die Krone Böhmens. Er war stets in viele und lange Kriege verwickelt, die er in Polen, Preußen, Oesterreich, Italien und Frankreich führte, wo er denn auch nachhero in der Schlacht bei Cressy im J. 1346 blieb, und daher auch seine, oft lange Abwesenheit von den Raubrittern gehörig benutzt wurde; so feind ihrem schändlichen Gewerbe übrigens Johann war.